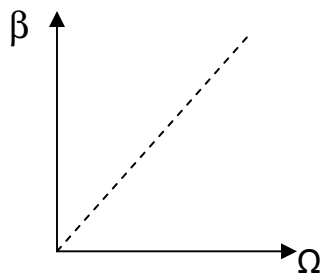


Prof. Dr. Alfred Toth

Sechs Zeichenfunktionen

1. Anstatt dass man das Zeichen als Funktion zwischen Semiotizität und Ontizität definiert (Bense 1976, S. 16) kann man es besser als Funktion zwischen Welt und Bewusstsein definieren (Bense 1975, S. 16), wobei man dann entweder auf der Abszisse oder Ordinate „Weltkategorien“ oder „Bewusstseinskategorien“ aufträgt, also z.B.

$$Z = f(\Omega, \beta):$$



In Toth (2010, S. 146) wurde daher definiert:

$$BR = (\iota, \jmath, \mathfrak{N})$$

$$OR = (\mathcal{J}, \Omega, \mathfrak{M})$$

$$ZR = (I, O, M)$$

Dabei korrelieren natürlich alle drei mal drei Kategorien tripelweise, d.h. wir haben $M \approx \mathfrak{M} \approx \mathfrak{N}$, usw.

2. Rein theoretisch kann man sich allerdings auch vorstellen, dass nicht nur ZR, sondern auch BR und OR auf diese Weise definiert werden. Auf diese Weise bekommt man 6 Zeichenfunktionen:

$ZR = f(BR, OR)$

$ZR = f(OR, BR)$

$OR = f(BR, ZR)$

$OR = f(ZR, BR)$

$BR = f(OR, ZR)$

$BR = f(ZR, OR)$

Diese 6 „Disjunktionen“ (Bense 1975, S. 16) bedeuten also, dass nicht nur das Zeichen den Abyss zwischen Welt und Bewusstsein überbrückt, sondern dass z.B. auch das Bewusstseinszeichen den Abyss zwischen objektaler Welt und Zeichen, d.h. zwischen ontologischem und semiotischem Raum überbrückt, usw.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

29.4.2010